

Gedanken eines taubgeborenen Gehörlosen über das Sprechen, das Von-dem-Mund-Ablesen und das Buchlesen

Autor(en): **Kohler, David**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **63 (1969)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-925291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hier waren die Araber unsere Lehrmeister

Auch die Entstehung der Ziffern (Zahlzeichen) ist interessant. Zuerst zählten die Menschen nur mit den Fingern, wie unsere kleinen taubstummen Kinder im ersten Schuljahr. Die Anzahl wurde mit den Fingern gezeigt und dann so aufgeschrieben. So entstanden die römischen Ziffern: I, II, III, IV usw. — Wir verwenden aber diese Ziffern nicht mehr. Unsere Ziffern haben wir von den Arabern übernommen. Man nennt sie darum arabische Ziffern. Man kann also sagen, dass die Araber hier unsere Lehrmeister waren. Und die Araber haben die zehn Zahlzeichen 1, 2, 3, 4 usw. auch nicht selber erfunden. Sie haben diese Zahlzeichen den Indern abgeschaut.

Grosse Schwierigkeiten gab es beim

			I	●	II
				II	III
			I	II	V

			1	○	2
				2	3
			1	2	5

schriftlichen Rechnen. Mit den Ziffern von I bis IX ging es noch ganz gut. Aber mit der Null gab es Schwierigkeiten. Man half sich mit karierten Flächen. Doch auch hier dauerte es noch lange, bis man auf die Idee kam, die unbenutzten Karos dieser karierten Flächen mit einem leeren Plättchen zu belegen (siehe Skizze). Erst von da an konnte man «richtig» mit Ziffern und der 0 rechnen. Als man später auf Papier zu rechnen begann, wurde aus dem unbeschriebenen Plättchen die bekannte Ziffer 0.

Eberhard Kaiser

Gedanken eines taubgeborenen Gehörlosen über das Sprechen, das Von-dem-Mund-Ablesen und das Buchlesen

1. Das Sprechen

Die Hörenden können oft nicht begreifen und müssen staunen, dass die Gehörlosen, die nichts hören, doch gut und deutlich sprechen. — Ein gutbegabtes Kind spricht in den Ferien zum Beispiel stolz und majestätisch, deutlich und langsam und ohne Fehler: «In der Schule lerne ich jetzt lesen, rechnen und später Geometrie machen.» Dann verwundern sich Eltern und Geschwister sehr. Auch sie verstehen nicht, dass von dem Tauben gute und klare Tonsprache erzeugt werden kann. Dann werden es die Nachbarn und Bekannten erfahren, dass die Tauben sprechen lernen können. Soll man da nicht sagen: Ist das kein Wunder?? —

Aber ich weiss tatsächlich, was ich als taubgeborener Gehörloser in meinem ganzen bisherigen Leben gute Erfahrungen sammelte.

In der Schule haben die Taubstummenlehrer vom Eintritt bis zum Austritt der Kinder ganz mühselige Arbeit. Sie müssen den

Kindern alltäglich immer wiederholt verbessern, wenn sie flüchtig sprechen. Begreiflicherweise verstehe ich erst jetzt endlich, dass die Speziallehrer für die Tauben mehr Anstrengungen als die gewöhnlichen Lehrer haben.

Was geschieht dann nach dem Austritt?

Die Sprache, die von den Gehörlosen erzeugt wird, wird schlechter, wenn sie sich keine Mühe geben sowie nicht viel mit Hörenden verkehren. Die letzte schöne und gepflegte Sprache der tauben Lehrtöchter und Lehrlinge ist verschwunden, wie das im Bach fliessende Wasser im Meer verschwindet. Das ist wirklich schade.

Ich merke gut, dass ich nicht mehr so gut spreche wie in der Schule, wenn die Hörenden mich beim erstenmal nicht sofort verstehen. **Meine Sprache wird darum langsam schlechter, weil niemand mich verbessert.** Und ich höre ja nicht, um meine Sprache selber pflegen zu können. Zum

Glück hat der Verband der Taubstummenvereine einen Sprachkurs für uns organisiert.

(Hier irrt sich der Verfasser. Er dachte wohl an jene denkwürdige SGB-Präsidentenkonferenz in Olten vom 16. Oktober 1966. Damals wurde einstimmig beschlossen, die Einrichtung einer **nachgehenden Sprachpflege** zu fordern, wie es schon 1961 Hans Gfeller in der «GZ» dringend gefordert hatte. Leider ist diese Sache seither nicht mehr weiter verfolgt worden. Aber es ist nie zu spät, und ein zweiter, dritter oder vierter Anlauf sollte unbedingt gemacht werden. Red.)

Wir müssen immer widerstandsfähig sein, sollen nicht auf gute Lautsprache verzichten, auch wenn wir manchmal keine Lust mehr haben.

Bevor die taubgeborenen Kinder sprechen gelernt haben, müssen sie mit den Händen gebärden. — Die erwachsenen Gehörlosen sind oft schnell ermüdet, wenn sie lange laut sprechen. Darum finde ich es nicht dumm, wenn sie manchmal stimmlos sprechen oder auch mit Fingern und Händen deuten. Das ist eine normale nervliche Bewegung, dass die Gehörlosen lebhaft mit den Händen deuten.

2. Vom Mund ablesen

Die Gehörlosen hören nicht mit den Ohren, sondern mit den Augen. Mit scharfen Augen müssen sie vom Mund ablesen. Wenn die Gehörlosen miteinander sprechen, geht das Ablesen viel einfacher und schneller als mit den Hörenden. Wenn ein Gehörloser mit dem gehörlosen Arbeitskollegen spricht, kann er am Anfang meist nicht ausgezeichnet ablesen. Er muss sich

anstrengen, den Hörenden aufzuklären, wie man in guten Formen spricht.

Ich verkehre regelmässig sprechend mit den Hörenden. Aber ich verstehe meist nicht sofort, wenn sie zu mir sprechen. Oft sprechen sie unordentlich und schmal. Einige haben gute Mundformen, andere haben fehlende Zähne. Darum kann man dann nicht gut ablesen. — Ich hatte mich einmal gewundert, als ein Herr zum erstenmal zu mir sprach und ich seine ordentlichen Sprechformen sofort ablesen konnte. Sicher werden ihn auch andere Gehörlose mühelos verstehen. So etwas ist von unserem lieben Gott ein schönes Geschenk. Wichtig ist es, dass wir nicht einfach mechanisch und gedankenlos ablesen. Denken ist eine Beihilfe zum Schnellverstehen.

3. Das Buchlesen

Aber das Buchlesen ist viel einfacher als das Von-dem-Mund-Ablesen, weil die Buchstabenformen im Buch immer gleich sind. Es ist für den Gehörlosen gut, regelmässig das Buch zu lesen. Das Buch ist eine Pflege für den Geist. Ich freue mich immer, wenn Gehörlose in der Freizeit gute Bücher lesen. Das ist für sie vielleicht das schönste Hobby. In den Büchern erlebt und entdeckt man viel Neues und Interessantes. Auch die «Gehörlosen-Zeitung» ist für die Gehörlosen sehr wertvoll zum Lesen. Ich vermute, dass Gehörlose, die mit Freude am Leben oft lesen, sicher auch gerne beim Lesen einen Satz laut und deutlich sprechen.

David Kohler

Zwei Uhr nachts Frühstück, Mittagessen morgens sechs Uhr

Diese komische Tagesordnung gilt seit vielen Jahren für den spanischen Landarbeiter Valentin Medina. Für ihn hat der Tag wirklich 24 Stunden. Denn Valentin ist ein Mann, der nicht schlafen kann. Soweit er sich zurückerinnern kann, sind für ihn Tage und Nächte gleich gewesen. Er muss nicht schlafen. Auch wenn er einmal schlafen möchte, dann kann er es einfach nicht. Dabei fühlt er sich pudelwohl. Seine lange Freizeit füllt er mit Arbeit aus und

mit — Essen. Valentin hat immer guten Appetit. Wenn er nachts um zwei Uhr gefrühstückt hat, dann spürt er um sechs Uhr morgens schon wieder guten Appetit auf das Mittagessen. Während seines 24-Stunden-Tages braucht er mindestens 6 Hauptmahlzeiten. Das ist der einzige Nachteil, denn als Landarbeiter verdient er nicht viel Geld. Sonst aber bereitet Valentin sein schlafloses Leben viel Freude. Er möchte mit niemandem tauschen.